Die Geschichte vom hölzernen Bengele

lustig und lehrreich für kleine und große Kinder.

Nach C. Collidi, deutsch bearbeitet von Anton Grumann.

Zweites Stück.

Meister Seppel erhält das Stück Holz.

Fortsetzung.

„Ich habe es nicht getan; du kannst es mir glauben."

„Dann bin ich es wieder selbst gewesen!"

„Das Holzscheit war's."

„Rede nicht so einfältig! Du hast es mir an die Beine geschlagen!"

„Es ist nicht wahr!"

„Verlogener Kerl!"

„Seppel, keine Unarten! — Sonst heiße ich dich Gälfink."

„Esel!"

„Gälfink!"

Ochs!"

„Gälfink!"

„Dummer Affe!"

„Gälfink!"

Dreimal „Gälfink", das war für Seppel zu viel. Es ging ihm Hören und Sehen aus, er stürzte auf den Schreiner los, und der Kampf entbrannte hitziger als zuvor.

Schließlich hatte der Schreiner-Toni zwei rote Kratzer mehr auf seiner blauen Pflaumennase; dem Seppel aber fehlten zwei weitere Knöpfe an der Weste. — Ihre Rechnung war damit ausgeglichen; sie drückten einander die Hand und gelobten sich aufs neue ewige Freundschaft.

Seppel nahm sein Holzscheit, dankte dem guten Meister Pflaum, und obgleich ihn sein Bein noch schmerzte, hinkte er doch fröhlich nach Hause.

Drittes Stück.

Bengele kommt auf die Welt. — Seine ersten Spitzbubereien.

Ein kleines Zimmer zu ebener Erde war Seppels ganze Wohnung. Es hatte ein einziges Fenster und war nur notdürftig ausgestattet. Ein wackeliger Stuhl, ein wurmstichiger Tisch, ein elendes Bett, das waren die Möbel des armen Schnefflers. — In der Ecke **kauerte** ein kleiner eiserner Ofen; er brannte lustig, und das Wasser in dem Topfe, der darauf stand, kochte und dampfte, daß es eine Freude war.

Als Seppel nach Hause kam, nahm er gleich sein Werkzeug und fing an, den Hampelmann zu schnitzen.

Es quälte ihn nur noch eine Sorge. Er wackelte mit dem Kopfe hin und her, sann und dachte und fragte sich: „Ein Name!? — Ein Name!? — Was für einen Namen soll ich meinem Hampel geben?" Plötzlich sprang er auf, griff sich an die Stirne und sagte:

„Ja! — „Bengele" muß er heißen. Das ist ein schöner Name, und er bringt ihm Glück. Ich habe eine ganze Familie Bengele gekannt: der brave Vater Bengele, die fleißige Mutter Bengele, die Bengele Buben, alle so tüchtig, und allen ist es in der Welt gut gegangen. Einer von ihnen hat sogar Kienholz in der Stadt verkauft."

Als Seppel den Namen gefunden hatte, arbeitete er mit doppeltem Eifer. — Schon konnte man die Haare, die Stirne, die Augen des Hampelmannes erkennen.

Wie zittert da plötzlich die Hand des emsigen Schnitzers! — Die Holzaugen rollen wie Glaskugeln, bleiben stehen und schauen den Meister starr und steif an.

Seppel wurde stets ärgerlich, wenn ihn jemand fixierte, und sagte jetzt gereizt:

„Stiert mich nicht so blöde an, ihr hölzernen Glotzaugen!"

Fortsetzung folgt.

Fehlende „Fips"-Nummern sind bei uns gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken zu haben. Adresse: Verlag „Fips"; Goch, (Rhld.)

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000446